

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CCV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

nen Mörjel, je länger es geschiehet, je beyer ist es, so fänget es an schwärzlich zu werden. Gieße darauf reines Wasser zu, und reibe damit das Amalgama, so wird das Wasser schwarz und trübe. Gieß dieses Wasser sofort ab, und reibe das übrige Amalgama wiederum mit frischem Wasser, so wird es wie zuvor schwärzlich. Dieses Reiben mit Wasser und Abgießen wiederhole so lange, bis das Wasser das zuletzt zugegossen, ganz rein darüber siehet, so wird das Amalgama rein wie Silber. Uebrigens pflegen alle Amalgamata auf solche Art entweder viel oder wenig Schwärze von sich zu geben, ausser das Amalgama des Goldes, welches am wenigsten Unreinigkeit von sich giebet. In dem ausgetrockneten Pulver wird weder Metall noch Quecksilber gefunden werden. Und man kan versuchen, ob in denen übrigen Metallen das Ende dieser Arbeit gefunden wird? Ich zwiffle daran.

### Der Nutzen.

Das reine mit denen Metallen vermischte Quecksilber, vereinigt sich dergestalt mit ihnen, daß wenn in einem von diesen beyden, oder in allen beyden zugleich was unreines verborgen liegen sollte, so wird es auf diese Art davon ausgestossen. Wenn dergleichen von Golde und Silber in Menge auf diese Art gemacht wird, so bleibt das Gold und Silber allezeit in gleicher Schwere zurück, und vermehret oder vermindert sich nicht. Es kommt also das Pulver von dem Mercurio. Diese Sache verdienet eine weitere Untersuchung, ich werde davon vielleicht an einem andern Orte Erwähnung thun, anjetzo aber übergehe ich sie mit Stillschweigen.

### Der CCV. Proceß.

Die Auflösung des Goldes.

### Zubereitung.

Nimm vier Theile Scheide-Wassers, gemeinen reizen



nen Salzes einen Theil, vermische selbiges, so wird daraus eine gelbe Flüssigkeit. Dahinein wirff ein Theil des reinesten und zu dünnen Blechen geschlagenen Goldes, stelle es in einem sehr reinen Kolben-Glase übers Feuer, damit dieses heiß werde, so wird das Gold aufgelöst. Nachhero wirff noch allmählig einen oder ein paar Gran Gold so lange hinein, bis dieses Aqua Regis in der Wärme kein Gold mehr auflösen kan. Die Solution gieß denn ab, sie wird Goldgelb seyn. Ist nichts darin zu Boden gefallen, so ist es ein Zeichen, daß das Gold kein Silber in sich gehalten hat, denn sonst wird das Silber, das dabey gewesen, in Gestalt eines schwarzen Pulvers zu Boden fallen. Dis ist die Solution des Goldes, die mit jedem Aqua Regis auf diese Art geschieht, und die wir bereits oben erkläret und erzehlet haben.

### Der Nutzen.

Hieraus erhellet, woher das Aqua Regis seinen Namen erhalten. Es färbet diese Flüssigkeit die Haut Purpurroth, und ist fressend. Innerlich zu nehmen ist sie Gift. Wenn es mit einem alcalischen fixen oder flüchtigen Salze präcipitivet wird, so fällt alles Gold zu Boden. Wird hernach dieses Pulver mit Wasser vollkommen abgeseiht, und in einer geringen Wärme von 80. Grad mit höchster Vorsichtigkeit ausgetrocknet, so wird das Pulver schwerer seyn, als das Gold gewogen hat, das hiezu genommen worden. Wenn dieses Pulver allmählig warm gemacht, zu einem gewissen Grad der Hitze kommt, so thut es einen Knall, und verschwindet. Dahero wird es auch Aurum fulminans oder Tonitruans genennet, welches gewis ein bewundernswürdiger Zustand ist, der, wie ich glaube, weder durch Einsicht in die Natur der Sache, noch durch Aehnlichkeit kan erkläret werden. Viele haben sich bishero bemühet, diese wunderbare Erscheinung zu erklären, aber vergeblich. Diejenigen, welche dieses Pulver in einem sehr großen gläsernen Gefäß haben schlagen lassen, die haben ein sehr zartes Gold-Pulver erhalten. Die aber solch Pulver denen Menschen innerlich eingegeben, und sie von dem kostbaren Werth solches geheimen Mittels grosse



große Dinge versprochen haben, die haben nichts als große Schmerzen und Band-Weh damit erregt. Wie unterschieden ist also nicht die Erfindung neuer und unerhörter Sachen in der Chymie, von deren Nutzbarkeit in der Medicin?

## IV.

## Von denen halben Metallen.

## I. Von den salzigen halben Metallen.

## Der CCVI. Proceß.

Die Zergliederung des Vitriols in einen Spiritum, Oel und Colcothar.

## Zubereitung.

1. Ich nehme acht Pfund gemeinen grünen Goslarischen Vitriol, thue ihn in zwey irdene Gefäße, deren jedes so groß ist, daß vier Pfund Vitriol hinein gehen; solche gefüllte und mit einem Deckel zugedeckte Krüge setze ich auf den Boden eines Herdes, lege um selbige Feuer, so, daß alles allmählig ganz heiß werde, so wird der Vitriol anfangen zu rauchen. Wird also denn das Feuer etwas verstärket und näher daran gelegt, so schmelzet der Vitriol, und wird flüssig, nachmahls aber, wenn er noch heißer worden, so wird er dick, und bekommt eine Asch-graue Farbe, alsdenn aber lege ich überall an und über die Gefäße Feuer, bis die Materie gelblich, und an den Seiten der Gefäße anfängt röthlich zu werden. Wenn dieses erfolgt, so läßt man alles kalt werden, die Gefäße werden alsdenn geborsten seyn. Die Materie aber wird heraus genommen und zu Pulver gestossen, welches gelblich seyn wird. Und dieses ist die Calcination des Vitriols, daraus ein Oel und Spiritus destilliret werden soll. Diese muß als zeit vorher geschehen, weil sonst die Arbeit entweder

schwehr